



NDR RADIOPHILHARMONIE

DI 06.06.2023
MI 07.06.2023

Blaue Stunde

TEMPO

NDRkultur

SPRENGEL
MUSEUM HANNOVER

DI 06.06.2023
20 UHR

MI 07.06.2023
18 UHR

SPRENGEL MUSEUM
HANNOVER
CALDER-SAAL

BLAUE STUNDE 3

Johannes Strake Violine
Catherine Myerscough Violine
Upendo Mascarenhas Viola
Jan Hendrik Rübél Violoncello
Sonja Beißwenger Textlesungen

„Tempo“

Béla Bartók | 1881 - 1945
Streichquartett Nr. 5 Sz 102 (1934)
I. Allegro
II. Adagio molto

Iannis Xenakis | 1922 - 2001
„Dhipli Zyia“ (1951)
für Violine und Violoncello

Béla Bartók
Streichquartett Nr. 5 Sz 102
III. Scherzo. Alla bulgarese (vivace)
IV. Andante
V. Finale: Allegro vivace

Das Konzert wird aufgezeichnet und zu einem späteren Zeitpunkt auf NDR Kultur gesendet.

Die Reihe Blaue Stunde ist eine Kooperation der NDR Radiophilharmonie und NDR Kultur mit dem Sprengel Museum Hannover.

Bildauswahl und Einführung:
Gabriele Sand, Sprengel Museum Hannover

Auswahl der Texte und Einführung:
Anna Hartwich, NDR Kultur

Textquellen:

Bertolt Brecht: „Der Radwechsel“ aus „Buckower Elegien“, 1953 (Gedichte in einem Band, Suhrkamp Verlag, Frankfurt/Main 1981)

Egon Friedell: „Kulturgeschichte der Neuzeit“, 1927 (Verlag C.H. Beck, München 1974)

Otto Julius Bierbaum: „Empfindsame Reise im Automobil“, 1903 (www.projekt-gutenberg.org)

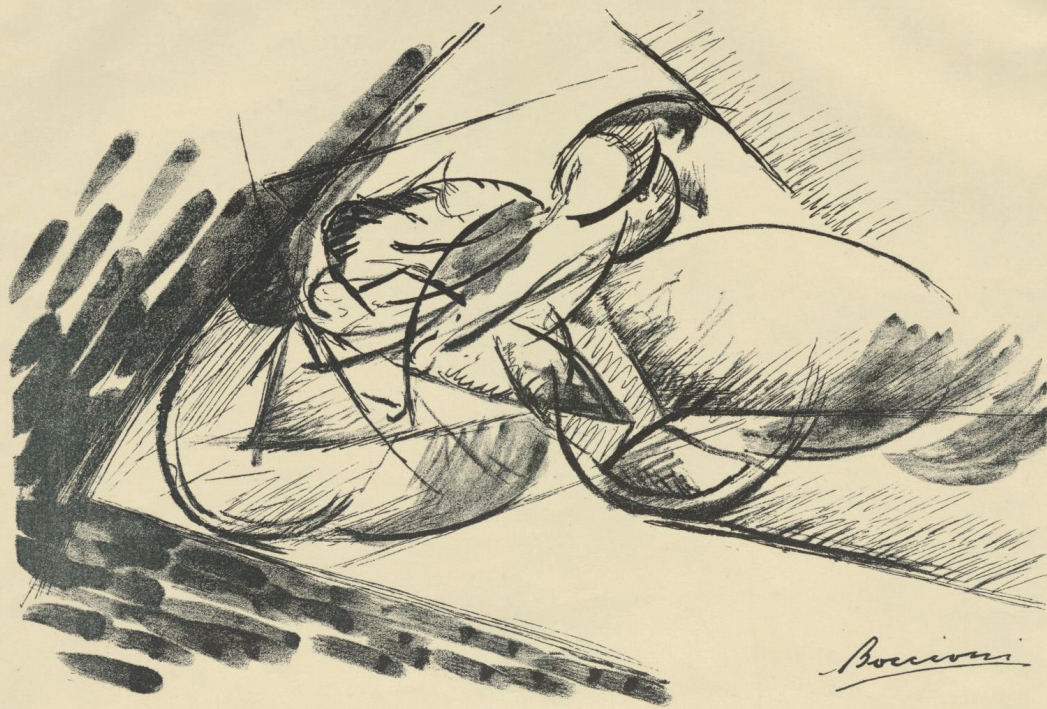
Filippo Tommaso Marinetti: „Manifest des Futurismus“, 1909 (in: Manifeste des Futurismus, übersetzt von S. Golisch, Verlag Matthes und Seitz, Berlin 2018)

Vicki Baum: „Menschen im Hotel“, 1929 (Verlag Kiepenheuer und Witsch, Köln 2021)

Nora Gomringer: „Lion turnt“ (für N.G.) aus: „Mein Gedicht fragt nicht lange“ (Verlag Voland & Quist, Dresden und Leipzig 2011)

Wir danken der Firma Licht Breust für die Leihgabe der Stehleuchte auf der Bühne.

Die Reihe Blaue Stunde im Sprengel Museum Hannover wird von den „Freunden und Förderern der NDR Radiophilharmonie e.V.“ unterstützt.



Umberto Boccioni, „Fortbewegung (Radfahrer)“, 1913/14.
(Sprengel Museum Hannover)

Der italienische Maler, Grafiker, Bildhauer und Kunsttheoretiker Umberto Boccioni (1882 - 1916) war Mitbegründer und führender Vertreter des Futurismus.

Musikalische Bewegungsstudien

Anders als in der Grafik und der Malerei ist es in der Musik weitaus leichter, Bewegung und Temposteigerung auszudrücken, gehören diese doch zu den Grundparametern jeglicher musikalischer Gestaltung. Es sind nicht nur die Unterscheidungen zwischen langsamen und schnellen, ja wie im Falle Presto oder Vivace, sogar sehr schnellen Sätzen. Es sind auch die Bezeichnungen wie „accelerando“ oder „stringendo“, die in der Musik ein allmähliches Schnellerwerden andeuten. Mit Hilfe der Rhythmik und der Verdichtung von Notenwerten lassen sich Temposteigerungen ausführen und meist gehen mit solchen Steigerungen auch dynamische Veränderungen wie ein Lauter- und Intensiverwerden des Klanges einher. In der

Tanzmusik von schlagwerkbegleiteten Renaissancetänzen über Walzer und Polkas bis hin zu den lateinamerikanischen Tänzen und der Vermischung etwa der brasilianischen Samba mit afrikanischen Rhythmen lösen bestimmte Stile und „Grooves“ bei den Hörern einen Bewegungsdrang, ein Mitwippen mit Füßen und Beinen oder gleich ein Mittanzen aus. In der Musik osteuropäischer Länder wie Rumänien, Bulgarien oder Ungarn treten Einflüsse der Roma-Kulturen hinzu, die im 20. Jahrhundert ihre Spuren auch in der Kunstmusik hinterlassen haben.

Die Komponisten Béla Bartók und Iannis Xenakis

Béla Bartók und Zoltán Kodály erforschten die Musiktraditionen Ungarns, und auch der in Rumänien geborene griechische Komponist und Architekt Iannis Xenakis, der von beiden stark beeinflusst war, ließ sich vor allem in seinen Frühwerken davon inspirieren. Temporeich und rhythmisch komplex sind nicht nur sein Duo „Dhipli Zyia“, das wir in der heutigen Blauen Stunde hören, sondern auch seine mehr als dreißig Jahre später entstandenen Schlagzeugwerke „Rebonds A und B“, die vor Energie und Temporeichtum nur so strotzen.

Anders als Igor Strawinsky, der verschiedene Metren parallel benutzt und geschichtet hat, arbeitete Béla Bartók gern mit unregelmäßigen Metren. Häufige Taktwechsel, plötzlich gedehnte Zählzeiten oder ein Pulschlag, der ganz gezielt übersprungen wird, sind dabei Mittel, um ein Stück rhythmisch und dynamisch zu steigern. Selbst in seinem letzten Lebensjahrzehnt ließ Bartók nicht ab von folkloristischen Anleihen aus seiner osteuropäischen Heimat. Auch das im Auftrag der amerikanischen Mäzenin Elizabeth Sprague Coolidge im Jahr 1934 entstandene Streichquartett Nr. 5 Sz 102 weist im dritten Satz „Scherzo. Alla bulgarese“ diese Merkmale auf. Fünf Jahre nach dem Streichquartett Nr. 5 griff Bartók das

Béla Bartók (Mitte) bei der Aufnahme von Volksliedern während einer Forschungsreise durch Rumänien.



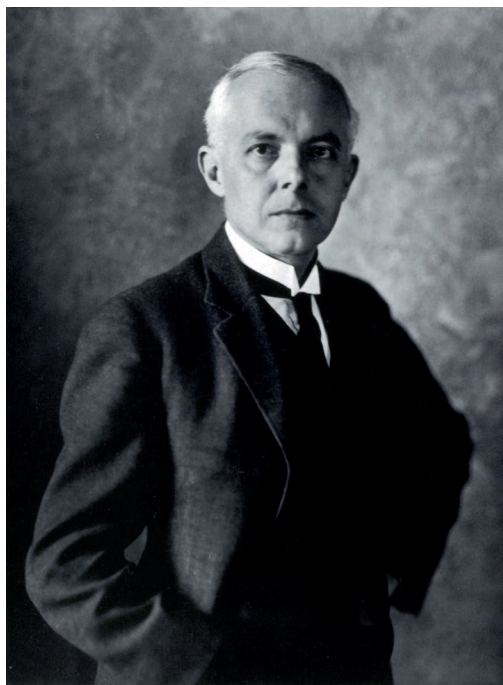
Bulgarische in seinen „Sechs Tänzen nach bulgarischen Rhythmen“ für sein Klavierwerk „Mikrokosmos“ abermals auf.

In der erstaunlich kurzen Zeit von nur vier Wochen schrieb Béla Bartók im Spätsommer 1934 sein Fünftes Streichquartett. Uraufgeführt wurde das Werk am 8. April 1935 durch das Kolisch Quartet in der Washingtoner Library of Congress. In jener Zeit arbeitete Bartók im Auftrag des ungarischen Kultusministeriums mit Zoltán Kodály zudem an einer Gesamtausgabe ungarischer Volkslieder. Vergleichbar mit seinem Vierten Streichquartett wählte er auch für das Fünfte eine symmetrische fünfsätzige Anlage mit besagtem „Scherzo. Alla bulgarese“ als 3. Satz in der Mitte. Der 1. Satz (Allegro) folgt nach klassischem Muster der Sonatenhauptsatzform und wirkt mit seiner komplexen Harmonik und seiner Unruhe eher

harsch. Ihm folgt ein liedhaftes, sehr lyrisches und zartes Adagio molto, das den Kontrast zu dem vor allem rhythmisch irritierenden Scherzo nur umso mehr verstärkt. Bartók sprach von einem „Scherzo in Liedform“ und tatsächlich ist der Satz alles andere als furios, aber mit seinen sonderbaren Achtelketten in den Verhältnissen 4 plus 2 plus 3 bzw. 3 plus 2 plus 2 plus 3 in Puls, Takt und Metrum verwirrend. Es folgt - spiegelbildlich zu den beiden Sätzen des Beginns - ein Andante als 4. Satz und ein bewegtes, spielerisches (und nicht aggressiv wie der Kopfsatz) gestaltetes Rondo als Finalsatz.

Anders als Bartók bezieht sich Iannis Xenakis in seinem mitreißenden Duo „Dhipli Zyia“ für Violine und Violoncello nicht nur auf bestimmte Rhythmen einer Region, sondern nennt gleich im Titel seines Werkes den Tanzstil, den er hier aufzugreifen gedenkt. Als „Zyia“ nämlich wird ein griechischer Tanz für Paare beschrieben, der alle Stimmungsqualitäten eines

Béla Bartók, Foto um 1930.



gegenseitigen Austausches von Leidenschaftlichkeit bis zur Distanzierung zum Ausdruck bringt. Und als wäre das nicht schon Stoff genug für einen temporeichen Satz, potenziert Xenakis diese Paarbeziehung noch einmal, ja verdoppelt sie. „Dhipli Zyia‘ ist eine Art doppeltes Duo“, erklären auch die Geigerin Patricia Kopatchinskaja und die Cellistin Sol Gabetta, die dieses Stück besonders lieben und oft gespielt haben. „Wie ein folkloristisch angezogenes Doppelwesen, es tanzt mit langen und kurzen Saiten, groß und klein, tief und hoch. Die Rhythmen sind menschlich, manchmal hinkend, manchmal auf dem falschen Schlag hüpfend.“

Schon zu Beginn hat man eher den Eindruck, als träten die beiden Spieler gegeneinander an. Erst dann gibt es einen kurzen Moment der liebevollen Annäherung. Die Stimmung bleibt aber durchgehend angespannt, ja vibriert förmlich, was auch an den raffiniert benutzten und platzierten asymmetrischen Rhythmen (5/8, 7/8, 9/8) und den harten Akzenten liegt. Und tatsächlich entfaltet Xenakis' Stück damit fast einen Groove, der wie ein Popmusikstück jeden Zuhörer zum Mittanzen auffordert.

HELMUT PETERS

Iannis Xenakis (l.) mit Olivier Messiaen,
Foto aus dem Jahr 1959.





Sonja Beißwenger

Schauspielerin

Sonja Beißwenger absolvierte ihre Schauspielausbildung an der hiesigen HMTMH und wurde bereits während ihres Studiums an das Schauspiel Hannover engagiert. Dort war sie u. a. als Desdemona in Shakespeares „Othello“ und Mephisto in Goethes „Faust“ zu erleben. Von 2009 bis 2015 war sie festes Ensemblemitglied des Staatsschauspiels Dresden. 2014 gab sie ihr Debüt bei den Salzburger Festspielen in Horváths „Don Juan kommt aus dem Krieg“, 2015 spielte sie dort Polly in „Mackie Messer – Eine Salzburger Dreigroschenoper“. Heute arbeitet sie als freischaffende Schauspielerin für Theater, Film, Fernsehen und Hörfunk. Hauptrollen übernahm sie in jüngster Zeit z. B. am Düsseldorfer Schauspielhaus und am Berliner Ensemble. In dem ARD/NDR-TV-Dokudrama „Mit Gott gegen Hitler - Bonhoeffer und der christliche Widerstand“ spielte sie Aenne Vogelsberg.



Johannes Strake

Violine

Johannes Strake ist seit 2021 Stellvertretender Konzertmeister bei der NDR Radiophilharmonie. Zuvor spielte er drei Jahre als festes Mitglied im NDR Elbphilharmonie Orchester. Erfahrungen als Konzertmeister sammelte er bereits als Mitglied der Deutschen Streicherphilharmonie sowie in der Jungen Deutschen Philharmonie. Sein Studium absolvierte er bei Antje Weithaas an der Berliner Hochschule für Musik „Hanns Eisler“. Weitere Studien führten ihn u. a. zu Alexander Janiczek an die Guildhall School of Music and Drama London. Mit großer Leidenschaft widmet er sich der Kammermusik. Zu seinen Kammermusikpartner*innen gehören z. B. die Geigerinnen Mariya Krasnyuk und Sarah Christian sowie der Cellist Maximilian Hornung.

Catherine Myerscough

Violine

Seit 2018 gehört Catherine Myerscough zur Gruppe der 2. Violinen der NDR Radiophilharmonie. Unmittelbar zuvor hatte sie ihr Meisterschülerstudium bei Carolin Widmann an der Leipziger Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ abgeschlossen. In Leipzig war sie von 2013 bis 2015 Mitglied in der Orchesterakademie des Gewandhausorchesters und spielte anschließend für zwei Jahre mit einem Zeitvertrag in dem renommierten Ensemble. Catherine Myerscough ist Engländerin und wurde in London geboren. In Cambridge schloss sie ein Musikwissenschaftsstudium ab, bevor sie in London Violine an der Guildhall School of Music and Drama bei Krysia Osostowicz studierte. Nach Deutschland kam sie 2010 zum Studium bei Heime Müller in Lübeck.



Upendo Mascarenhas

Viola

Upendo Mascarenhas ist seit 2012 Bratscherin in der NDR Radiophilharmonie. Geboren wurde sie in Tansania. Im Alter von drei Jahren zog sie mit ihrer Familie nach Berlin. Ihr Studium absolvierte sie bei Robert Jeremias und Hans-Joachim Greiner an der Berliner Universität der Künste. Bevor sie zur NDR Radiophilharmonie kam, war sie Stipendiatin im Deutschen Symphonie-Orchester Berlin sowie von 2008 bis 2010 Mitglied in der Akademie der Deutschen Oper Berlin. Upendo Mascarenhas ist eine sehr aktive Kammermusikerin und Mitglied verschiedener Kammermusikensembles, u. a. gehört sie zu den Gründungsmitgliedern der Berlin Chamber Players. Sehr am Herzen liegen ihr auch Konzert- und Educationprojekte in Togo und Tansania, die sie, in Zusammenarbeit mit den Deutschen Botschaften, mitgestaltet.





Jan Hendrik Rübel Violoncello

Jan Hendrik Rübel ist seit 2002 Stellvertretender Solo-Cellist bei der NDR Radiophilharmonie. Er stammt aus Hamburg und war vor seinem Engagement bei der NDR Radiophilharmonie Mitglied des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg, ebenfalls in der Position des Stellvertretenden Solo-Cellisten. Sein Studium absolvierte er in seiner Heimatstadt an der Hochschule für Musik und Theater bei Wolfgang Mehlhorn sowie in Berlin bei Wolfgang Boettcher und in Basel bei Thomas Demenga. Als Kammermusiker ist Jan Hendrik Rübel u. a. Mitglied des Ensembles Oktoplus.

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk
 Programmdirektion Hörfunk
 Bereich Orchester, Chor und Konzerte
 NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte
 Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie
 Manager: Matthias Ilkenhans
 Redaktion des Programmheftes:
 Andrea Hechtenberg

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Herling / Herling / Werner, Sprengel Museum Hannover (Titel); Sprengel Museum Hannover (S. 4); akg-images / De Agostini Picture Lib. / A. Dagli Orti (S. 5); akg-images / Science Source (S. 6); Photo Ingi Paris / akg-images (S. 7); Micha Neugebauer (S. 8 - 10)
 Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH
 Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert und chlorfrei gebleicht.



” Das Publikum ist immer ein Teil der Musik.

“ ALICE SARA OTT

NDR kultur

DIE KONZERTE DER NDR RADIOPHILHARMONIE
 HÖREN SIE AUF NDR KULTUR

Die NDR Kultur App – jetzt kostenlos herunterladen unter [ndр.de/ndrkulturapp](http://nдр.de/ndrkulturapp)

Hören und genießen

